

Liebe Freunde in Christus!

*Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das
Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid,
sondern ich euch aus der Welt erwählt habe,
darum hasst euch die Welt.*

Diese Worte sprach Jesus am **Donnerstagabend** der Karwoche – wenige Stunden, bevor er ans Kreuz ging, um für die Sünden der ganzen Welt zu sterben.

- Mit seinen Worten wollte er die ersten Jünger und uns darauf vorbereiten, was wir in dieser Welt zu erwarten haben.
 - Er wollte nicht, dass wir überrascht oder gar verzweifelt werden – angesichts der Schwierigkeit, die unser Glaube mit sich bringen kann.

Um **Verzweiflung** geht es auch in der 6. Bitte des Vaterunsers.

- „*Und führe uns nicht in Versuchung*“.
 - Denn in der Erklärung dazu schreibt Martin Luther im Kleinen Katechismus:

Gott versucht zwar niemanden; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott wolle

behüten und erhalten, damit uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Missglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster;

- Über diesen einen Punkt – nämlich Verzweiflung angesichts der Reaktionen auf unseren Glauben – darüber wollen wir heute in dieser letzten Passionsandacht nachdenken.

Unser **Predigttext** stammt heute Abend aus dem Johannes-evangelium, Kapitel 15 und 16.

- Es handelt sich um einen längeren Abschnitt, den wir zunächst im Zusammenhang hören wollen.
 - o Jesus sagt:

¹⁸ Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.

¹⁹ Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

²⁰ Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch

auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.²¹ Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

²² Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, um ihre Sünde zu entschuldigen.²³ Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.²⁴ Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen, und doch hassen sie mich und meinen Vater.²⁵ Aber es muss das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Grund« (Psalm 69,5).

²⁶ Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.²⁷ Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.

¹ Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. ² Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. ³ Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. ⁴ Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe.

Das sind also Jesu Worte, an die sich seine **ersten Jünger und alle Jünger** zu allen Zeiten und an allen Orten erinnern sollen.

- Drei Dinge wollen wir uns heute Abend dazu anschauen:
 - Erstens: Was genau sagt Jesus hier?
 - Zweitens: Warum sagte er es?
 - Drittens: Wie helfen uns seine Worte?

Fangen wir mit dem „Was“ an – Was lehrt Jesus seine Kirche?

- Seine Aussage hier ist sehr eindeutig und man kann sie kurz und bündig zusammenfassen:
 - **Viele werden euch hassen!**
- Hassen – das ist ein sehr starkes Wort.

- Aber Jesus wählte es - nicht nur einmal, sondern gleich sechsmal in acht Versen.
- Außerdem spricht er mehrfach von Verfolgung und vom Ausgestoßen werden.

Was interessant ist: All dieser Hass, die Zurückweisungen und Verfolgungen gehen zum einen vonseiten dieser Welt aus.

- UND – all das wird auch innerhalb der Kirche geschehen:

Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit.

- Wenn wir Jesus also treu nachfolgen, werden viele Leute uns hassen – innerhalb und außerhalb der Kirche.

(Pause)

Allerdings mögen uns Jesu Worte mit einem **Fragezeichen** zurücklassen.

- Denn viele von uns bewegen sich in einer Blase aus bibel-gläubigen, die Kirche-besuchenden und Jesus-anbetenden Menschen.
 - In unseren Kreisen wird wohl niemand verfolgt, der sich auf Gottes Wort beruft.

- Die Worte Jesu entsprechen also nicht notwendigerweise der Erfahrung, die wir machen.
- Darum ist es gerade für uns wichtig zu sehen, dass die Worte Jesu für viele Menschen dennoch wahr sind.
 - Sie sind wahr, wenn wir auf 2.000 Jahre Kirchengeschichte zurückblicken.
 - Sie sind aber auch wahr in Bezug auf viele Christen, die heute auf unserem Planeten leben.

(Pause)

Denken wir nur an die **Jünger**, die mit Jesus zu Gründonnerstag in jenem Obergemach saßen und seine Worte hörten.

- Andreas, Thomas, Jakobus, Petrus, Matthäus – fast alle der Apostel wurden aufgrund ihres Glaubens getötet.
 - Die ersten Christen konnten also nicht erwarten, dass jeder in der Welt oder in der Kirche sie lieben würde.
 - Sie hörten Jesu Worte sehr genau, dass *„der Knecht nicht größer ist als sein Herr“*.
 - Ihr Herr wurde für seine Lehre angefeindet, gefoltert und getötet.

- Die Römer schlugen die Nägel ins Kreuz.
- Religiöse Menschen schrien nach Jesu Hinrichtung.
- Deshalb wollte unser Heiland alle seine Jünger wissen lassen:
 - Wenn sie ihn ans Kreuz geschlagen haben, werden sie seinen Nachfolgern wohl kaum einen Kuchen backen.

(Pause)

Aber warum?

- Warum werden Jesus und seine Nachfolger so sehr gehasst?
 - Die Frage ist auch deshalb so interessant, weil wir unmittelbar vor unserem Text die Aussage finden:

Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

- Aber nicht nur untereinander sollen Christen sich lieben.

- Aus der Bergpredigt wissen wir, dass Jünger Jesu auch ihre Feinde lieben sollen.
 - „Wenn Menschen euch schlagen, dann haltet ihnen die andere Wange hin.
 - Segnet, die euch fluchen.
 - Liebt alle!“
- Warum also hassen Menschen denjenigen, der berühmt ist für seine Liebe und der auch seinen Jüngern Liebe ins Stammbuch schrieb?
 - Ich meine, wenn Jesus keinen Respekt gezeigt, zum Streit geneigt und ständig Drama angezettelt hätte, wäre es kein Wunder, wenn Menschen ihn zurückhassen.
 - Aber unser Heiland ist ja die freundlichste, liebevollste, barmherzigste Person, die man sich vorstellen kann.
 - Ja, er ist der Innbegriff von Liebe.
 - Woher also dieser Hass?

Die **Antwort** auf diese Frage ist tatsächlich ziemlich einfach.

- In Johannes 7,7 spricht Jesus zu seinen Brüdern, die (noch) nicht an ihn glaubten:

Die Welt kann euch nicht hassen. Mich aber hasst sie, denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind.

- Warum hassten so viele Menschen Jesus?
 - Weil er bezeugte, dass ihr Handeln böse ist.
 - In unserem Text heißt es daher:

Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, um ihre Sünde zu entschuldigen.

- Obwohl Jesus demütig war, gnädig und die Vergebung in Person, brachte es selbst Kirchgänger in Rage, als er ihnen sagen musste, dass ihr Handeln falsch ist – so sehr, dass sie seinen Tod wünschten.
 - Und wenn wir Jesus darin nachfolgen – wenn wir bekennen, dass es ein Gut und ein Böse gibt und Jesus der Richter darüber ist, dann ergeht es uns als seinen Nachfolgern nicht anders.

Denn **im Herzen** von uns allen ist etwas, das es hasst zu-rechtgewiesen zu werden.

- Ich habe es.
 - Ihr habt es.
 - Alle Menschen haben es – ob nun gläubig oder nicht.
- Wir beobachten es schon bei kleinen Kindern.
 - Wenn man einem Kind etwas verbietet, besteht seine Reaktion manchmal aus Schreien oder Treten oder Beißen.
 - Manchmal hört man Kinder, die von ihrer Mutter zurechtgewiesen wurden, zu ihr sagen:
 - „Ich hasse dich.
 - Du bist nicht mehr mein Freund.“
 - ...zu der Frau, die ihr ganzes Dasein damit verbringt, es zu lieben.
 - Warum sagen Kinder so etwas?
 - Weil selbst Kinder es hassen, wenn man ihnen sagt, was sie tun oder lassen sollen; was richtig oder falsch ist.
- Aber das ändert sich mit zunehmendem Alter ja nicht.

- Wir mögen uns im Supermarkt nicht mehr vor Wut auf den Boden werfen.
 - Wir mögen gelernt haben, unsere Worte unter Kontrolle zu haben.
 - Und doch: Zorn, Wut und Aggression steigen in uns auf, wenn uns jemand auf unser falsches Verhalten hinweist.
- Denkt nur daran, wenn jemand im Straßenverkehr seine Hupe betätigt.
 - Man kann eine guten Tag gehabt haben.
 - Aber wenn es jemand wagt, aufgrund unseres Fahrverhaltens zu hupen – also den Ton des Urteils erklingen zu lassen – ist es nicht verrückt, wie sehr uns das nerven kann?
 - Durch den Rückspiegel gibt man ihm den Blick des Todes zurück.
 - Und wenn derjenige dann auch noch an uns vorbeifährt, benutzen wir unsere Hand wohl kaum zum Segenszeichen.

- Unsere Hand dient wo-
möglich ganz anderen
Zwecken.
- Nun ging es Jesus nicht nur um unser Verhalten im
Straßenverkehr, sondern um viel wichtigere Dinge.
 - Um das, woran wir glauben und wie wir uns
anderen gegenüber verhalten.
 - Um die Art und Weise, wie wir als Eltern han-
deln oder unser Leben führen.
 - Um unseren Umgang mit Geld, Zeit und
Worten.
 - Wenn uns dann jemand vorhält, dass
wir nicht richtig handeln und Gott das
hasst – dann hasst unser Herz das
ebenso.
- Jesus sagt in unserem Text also:
 - Wenn ihr an allem festhaltet, was ich gesagt
habe und es vor den Menschen bezeugt – dann
widerfährt euch möglicherweise das, was mir
widerfahren ist und den ersten Christen.

Wir erfahren es ja an uns selbst, dass die Lehre Jesu manch-
mal schwer ist, weil sie auch uns zur **Umkehr** ruft.

- Aber wir akzeptieren Jesu Worte, weil sie von ihm
kommen.

- Weil er uns so liebt, wie kein Mensch es jemals tun könnte.
- Weil er auf diese Erde kam, als wir noch Sünder waren und für unsere Sünde blutete.
- Weil er das Recht auf den Himmel hatte, dieses Recht aber aufgab, sich erniedrigte und buchstäblich durch die Hölle ging für uns, so dass wir eine Wohnung in des Vaters Haus haben können.
- Er kam auf diese Erde, um für uns sein Leben zu lassen.
- Er kam zu uns, nicht um uns nach unseren Werken zu verurteilen, sondern weil er uns Gnade bringen wollte.
- Und wenn wir uns schlecht fühlen, wertlos oder zerbrochen, ist da immer noch Gott, der uns annimmt, liebt und vergibt – wegen dem, was Jesus für uns tat.
- Und das ist es ja letztlich, was wir auch anderen Menschen weitersagen wollen.
 - Wir weisen ja nicht auf falsches Verhalten hin, weil das Christentum eine moralische Besserungsanstalt wäre.

- Wie weisen darauf hin, weil wir Menschen zeigen wollen, wie sehr sie einen Retter brauchen.
 - Wie sehr sie Jesus brauchen – der liebt und vergibt – bedingungslos.
 - Jede einzelne Sünde!

(Pause)

Nun wollen wir heute über die **Versuchung zur Verzweiflung** nachdenken.

- Verzweiflung darüber, dass es schwer sein kann, ein Nachfolger Jesu zu sein und seinen Worten treu zu bleiben.

Aber damit uns klar ist, was gemeint ist, muss ich noch über ein Einschränkung reden – man könnte es auch den **berechtigten Hass** der Welt nennen.

- Jesus redet in unserem Text von Hass ohne Grund.
 - Aber wenn wir als Christen mit unserem Verhalten anderen Menschen Gründe geben, uns zu hassen, dann ist es nicht der Hass, von dem Jesus in unserem Text spricht.
- Wenn wir richtend und beurteilend durch die Welt ziehen, stolz sind und uns so benehmen, als wären wir heiliger als alle anderen und wir deshalb angefeindet

- werden, dann ist das nicht der Hass, den Jesus in unserem Text meint.
- Wenn ich die Liebe einfach überspringe, von der Jesus redet, kann ich nicht behaupten, ein Opfer des Hasses zu sein, von dem Jesus redet.
 - Manchmal geschieht es, dass wir ungeduldig oder unfreundlich werden, wenn jemand nicht mit uns übereinstimmt.
 - Manchmal richten Christen die Welt und erwarten christliches Verhalten von Menschen, die noch nichts von der Gnade und Liebe Jesu wissen.
 - Wir müssen vorsichtig sein, dass wir uns nicht wie Opfer verhalten, die in unserer Gesellschaft ja so sehr verfolgt werden.
 - Denn die Wahrheit ist:
 - Ein solche Haltung bringt niemanden dazu, Jesus nachfolgen zu wollen.
 - Sich darüber zu beschweren und zu beweinen, welche Gesetze in unserem Land gemacht werden oder in welche Richtung sich unsere Gesellschaft entwickelt, verändert niemanden.
 - Erinnern wir uns noch einmal an die Jünger.

- Als sie in Apostelgeschichte 2, 4 und 5 durch den Staat und die Kirche geißelt und ins Gefängnis gesteckt wurden, wisst ihr, was sie da taten?
 - Lassen wir noch einmal Petrus zu Wort kommen, der durch all das hindurchmusste.
 - Er schreibt:

Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt. Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens Christi willen, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruht auf euch.

- Kein Beklagen, kein weinerliches Verhalten, kein Beschwerden, kein Verzweifeln über die gesellschaftlichen Entwicklungen.
 - *Sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet!*

(Pause)

Aber nun kann man **ein treuer Nachfolger Jesu** sein und es widerfährt einem exakt der Hass, von dem Jesus in unserem Text redet.

- Das können Anschuldigungen sein.
 - Der Lehrer, der meint es sei naiv und rückständig, an die Schöpfung zu glauben.
 - Menschen, die uns vorwerfen, die nächste Generation mit unserem Glauben in die Irre zu führen.
 - Witze, die über Christen gemacht werden.
 - Oder einfach das ignorieren und ausschließen, weil man eben ein Christ ist.
- Anschuldigungen können sich in Drohungen auswachsen.
 - Nach dem Motto: „Wenn du bei deiner christlichen Meinung bleibst, dann wird das Folgen für dich haben.“
 - Ich erinnere mich an meine Schulzeit.
 - Wir sollten einen Aufsatz über Goethes Faust II schreiben.
 - In meiner Klasse gab es einen Christen, der dachte, es sei ein guter Ansatz, die Gedanken

Goethes mit dem Christentum zu vergleichen.

- Nun war unser Deutschlehrer ein glühender Atheist.
- Und was war die Folge, als mein Klassenkamerad für seinen Glauben einstand?
 - Er bekam eine schlechte Note.
 - Nicht weil sein Aufsatz schlecht gewesen wäre.
 - Der einzige Grund – das stellte sich auch im Nachgang raus – war, dass er ein Christ war und das auch öffentlich bekannte.
- Viele von euch erinnern sich noch an DDR-Zeiten und dass es oft negative Folgen für die Schulbildung oder die berufliche Karriere hatte, wenn man zu seinem Glauben stand und beispielsweise keine Jugendweihe mitmachte, weil sie das Bekenntnis zum Staat und damit zum Atheismus beinhaltete.

- Anschuldigungen und Drohungen können sich aber noch weiter auswachsen: nämlich zu Gewalt und sogar Tod.
 - Manchmal werden Christen auf dem Schulhof verprügelt, weil sie an Jesus glauben.
 - Manchmal werden Christen entführt, ins Gefängnis gesteckt oder gefoltert.
 - Manchmal werden Kirchen angezündet oder weggebombt.
 - Manchmal müssen Christen sogar den Tod für ihren Glauben erleiden.

(Pause)

Wenn wir an all die **Formen des Hasses** denken, dann stellt sich die Frage: Wie schlimm ist es für uns?

- Wenn ich darüber nachdenke, muss ich gestehen, dass ich ein wenig beschämt bin.
 - Tod – das ist mir ganz offensichtlich nicht wiederfahren.
 - Gewalt – ebenso wenig.
 - Drohungen – eher nicht.
 - Anschuldigungen oder Witz – gelegentlich gibt es ein paar spitze Bemerkungen, weil ich Pastor bin – aber nicht sonderlich oft.

- Und ich vermute, die Geschichte von vielen unter uns ist meiner ziemlich ähnlich.
 - Gott war und ist sehr freundlich und gnädig mit uns.

Aber wenn wir unseren Blick auf die ganze Welt weiten, dann sieht das Bild schon ganz anders aus.

- Vor kurzem las ich die Geschichte einer jungen Frau namens Lea, die in Nigeria lebt.¹
 - Sie wurde zusammen mit 230 Klassenkameraden entführt, weil sie sich alle geweigert hatten, zu einer anderen Religion zu konvertieren.
 - Das ist nun über ein Jahr her, aber ihre Mutter weiß bis heute nicht, wo Lea ist – oder ob sie überhaupt noch lebt.
- Oder ich denke an eine junge Frau, die sich zum Christentum bekehrte.²
 - Die Einwohner ihres Dorfes waren alles andere als erfreut.

¹ <https://www.opendoors.de/nachrichten/aktuelle-meldungen/nigeria-ihr-habt-mit-uns-den-schmerz-getragen>

² <https://www.opendoors.de/nachrichten/aktuelle-meldungen/marokko-zu-flucht-heirat>

- Stattdessen wollten sie, dass sie die vierte Frau eines andersgläubigen Mannes wird.
- Sie zwangen sie dazu, indem sie sie vor die Wahl stellten:
 - Entweder sie heiratet den Mann oder sie töten ihre Familie vor ihren Augen.
 - Sie willigte also ein.
 - Was muss das für eine Ehe sein?
- Ich denke an Christen in China.³
 - Politiker in manchen Bezirken haben Belohnungen dafür ausgesetzt, wenn die Einwohner Christen verraten.
 - Wie muss das sein, nur heimlich in seiner Bibel lesen zu können?
 - Wie muss das sein, zum Gottesdienst zu gehen – in dem Wissen, dass andere einen dafür verraten könnten?
 - Wie muss es sein, wenn Freiheit oder gar das Leben bedroht ist – aufgrund dessen, was man glaubt?

³ <https://www.nzz.ch/international/christenverfolgung-in-china-mit-jesus-gegen-die-repressionen-der-kommunistischen-partei-ld.1446493>

- Jeden einzelnen Tag geschieht all das mit Menschen, nur weil sie das über Jesus Christus glauben, was auch wir glauben.
 - Was unser Heiland in unserem Text vorher-sagte, geschieht.
 - Für viele Christen gibt es genug Gründe zur Verzweiflung.

(Pause)

Was also tun? Wie auf die Worte Jesu reagieren?

- Eine Antwort ist das **Gebet für die verfolgte Kirche**.
 - Wir können für Menschen wie Lea beten.
 - Wenn sie am Leben ist, befindet sie sich wahrscheinlich in einer schweren Situation.
 - Sie wird mit Sicherheit bedroht.
 - Man will, dass sie ihren Glauben an Jesus aufgibt – und wenn sie sich weigert, wiederfahren ihr womöglich schlimme Dinge.
 - Wir können dafür beten, dass sie nicht verzweifelt.
 - Wir können dafür beten, dass sie an Jesus denkt.

- Daran, dass er es wert ist, für ihn zu leiden.
 - Daran, dass dieser Zeit Leiden nicht zu vergleichen sind mit einem ewigen Leben in Gottes Gegenwart.
 - Daran, dass sie an all die tröstlichen Bibelstellen denkt, weil sie seit mindestens einem Jahr keine Bibel mehr in der Hand hatte.
- Gott hat uns Frieden und Religionsfreiheit in unserem Land geschenkt.
 - Beten wir für alle, die das nicht haben dürfen.
- Ein zweiter Punkt ist der **Dank**.
 - Jeder Tag, an dem wir als Christen nicht verfolgt werden, ist ein Tag zum Danken.
 - Wenn unsere größte Frustration darin besteht, dass der Pastor 5 oder 10 oder ... 17 Minuten zu lang gesprochen hat, dann lasst uns einen Schritt zurücktreten und das einen Grund sein, Gott dankbar zu sein.
 - Viele Christen über die Jahrhunderte hinweg hatten nicht den Segen von Glaubensfreiheit und Frieden.

- Gott hat uns die Ausnahme geschenkt, nicht die Regel.
 - Für jeden Tag, an dem wir Frieden haben...
 - Für jeden Sonntag, an dem wir uns über der Erde und nicht unter ihr versammeln können...
 - ...ist ein Grund zum Danken.
- Vor allem aber lasst uns auf **Jesus schauen**.
 - Jesus lügt nicht, wenn er sagt, dass wir Verwundungen erleiden können aufgrund unseres Glaubens.
 - Aber denkt an all die feurigen Pfeile Satans, die er auf uns schießen würde, weil wir an Jesus glauben – wenn er nur könnte.
 - In seiner Gnade beschützt uns Jesus Tag für Tag.
 - Und er lässt unseren Blick auf ihn gerichtet sein.
 - In unserem Text heißt es:

Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der

*Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird
Zeugnis geben von mir.*

- Schon vor drei Wochen hatten wir gesehen, dass der Tröster der Heilige Geist ist.
 - Jesus hat ihn uns gesandt.
 - Und er ist der Helfer, der uns immer wieder an Jesus erinnert und so unseren Glauben erhält und stärkt.
 - Er lässt uns auf Jesus blicken, durch den wir volle Vergebung haben, weil er für uns litt und starb.
 - Durch ihn sind wir erwählt - Teil seiner Familie.
 - Durch ihn wissen wir: Egal was uns in diesem Leben widerfährt, wir haben einen Gott, der uns vergibt, annimmt, und liebt.

(Pause)

Meine Lieben, Jesus hat uns nicht versprochen, dass es einfach werden würde.

- Aber er hat uns zugesagt, dass es das alles wert sein wird.

Und darum beten wir: Und führe uns nicht Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

- Oder wie es am Ende der Erklärung zur 6. Bitte heißt:

- *Dass wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Schlussgebet

Lieber himmlischer Vater, sende uns deinen Heiligen Geist, der uns von Jesus Zeugnis gibt. Stärke und festige dadurch unseren Glauben. Schenke uns die Kraft dein Wort in Gesetz und Evangelium weiterzugeben.

Lieber Herr Jesus, wir beten für die verfolgte Kirche. Auf dieser Welt gehen Christen durch Dinge, die wir uns kaum vorstellen können. Aber du, Herr Jesus, weißt, wie es ist zu leiden und du kannst ihnen die Stärke geben, durchzuhalten bis sie dich sehen von Angesicht zu Angesicht. Du versprichst allen Überwindern die Krone des ewigen Lebens. Wir beten also, dass wir alle Überwinder sein können – besonders für diejenigen, die um ihren Glauben willen verfolgt werden. Wir beten aber auch für die Verfolger: Du allein kannst Menschenherzen bewegen. Wir bitten dich, dass noch viele zum rettenden Glauben finden.

Und hilf uns allen: Erinnere uns daran, wie wir mit Menschen umgehen, die uns nicht mögen oder gar hassen. Schenke uns die Früchte des Geistes: Liebe, Freundlichkeit und Vergebungsbereitschaft – auch denjenigen gegenüber, die uns verfolgen. Mach uns durch den Heiligen Geist immer wieder gewiss, was du für uns am Kreuz erworben hast. Wir beten all das in deinem rettenden Namen. Amen.